

## Anspiel 25.04.2004

Verzeihung, mein Name ist Wunderlich. Ich komme aus Neapel.

Oh, interessant.

Entschuldigen Sie bitte. Können Sie mir bitte den Weg zeigen?

Aber gern. Wo wollen Sie denn hin?

Him, das weiß ich nicht so richtig.

Na Sie sind mir vielleicht ein Spaßvogel. Sie fragen mich nach den Weg und wissen nicht wohin sie wollen.

Na ja, eigentlich ... him ... eigentlich suche ich den Weg mit dem Sinn des Lebens.

Ach so, Sie suchen den Weg zum ewigen Leben.

Ewiges Leben? Wie? Was? Ich glaube, Sie haben mich falsch verstanden. Ich suche den Weg mit dem Sinn des Lebens.

Ist mir schon klar. Wenn Sie den Weg zum wahren Sinn des Lebens gefunden haben, sind Sie auch auf dem Weg zum ewigen Leben.

Verzeihung, sprechen Sie vielleicht ein Dialekt? Können Sie es mir bitte auf Hochdeutsch erklären?

Aber gern, gnädige Frau.

Oh, wie vornehm.

Die Sache ist ganz einfach. Jesus Christus ist für uns am Kreuz gestorben.

Verzeihung, ich hatte Sie nicht gebeten, mir eine Geschichte zu erzählen, sondern mir den Weg zu zeigen.

Ja, das will ich ja auch. Dieser Jesus Christus ist der wahre und einzige Weg.

Ich hatte Sie doch gebeten, mir es auf Hochdeutsch zu erklären.

Darf ich Ihnen ein Angebot machen?

Oh, sehr gern. Sie sind aber wirklich nett.

Haben Sie am 25. April schon was vor?

Nein, warum?

An diesem Sonntag predige ich in der Petrusgemeinde zu diesem Thema. Vielleicht kommen Sie einfach vorbei.

Oh ja, ich komme gern. Aber bitte tun Sie mir einen Gefallen.

Und welchen?

Bitte predigen Sie auf Hochdeutsch.

Aber gern Frau Wunderlich.

## **Predigt am 25.04.2004 in der Petrusgemeinde**

### **Wege**

Heute hab ich ein Rätsel für euch. Wie kommt man von Lankwitz zur Pfaueninsel? Normalerweise ganz einfach. Mit dem Bus bis Rathaus Steglitz, mit der S-Bahn bis Wannsee und dann noch mit dem Bus. Aber mit dem E-Rolli geht das so: Man steht bei Lankwitz Kirche. Ein Bus kommt. Rampe defekt. Hurra, es kommt der nächste Bus. Him, leider wieder Pech. Bei Bus 3 und 4 das selbe Spiel. Nach 40 Minuten kommt der 5. Bus. Ein Wunder, die Rampe funktioniert. Ab Steglitz weiter mit der S-Bahn. In Wannsee angekommen, toll, der Fahrstuhl ist defekt. Schnell umdenken. Mit der nächsten S-Bahn eine Station weiterfahren und mit der Gegenbahn wieder zurück, um auf der anderen Seite mit dem Fahrstuhl nach oben zu gelangen. Endlich oben angekommen, super, die nächste Überraschung. Am Wochenende verkehren nur Busse ohne Rampen. Also den ganzen Weg zu Fuß bzw. zu (Rolli)Rad. Puh, klingt kompliziert, was?

Keine Angst, wir werden das Experiment jetzt nicht ausprobieren. Wir bleiben hier. Ich möchte euch einladen, mit mir im wahrsten Sinne des Wortes über das Kreuz spazieren zu gehen. Kling interessant, oder? Aber alles schön der Reihe nach.

Betrachten wir das Kreuz mal näher. Der senkrechte Balken ist die Trennung zwischen Gott und uns. Wir nennen es Sünde. Und Jesus hat am Kreuz für deine und meine Schuld bezahlt und dadurch die Mauer der Sünde durchbrochen. Der waagerechte Balken ist der Weg zum Vater. Was würde also passieren, wenn wir neben dem waagerechten Balken herumtrampeln? Ganz klar: Wir rennen gegen die Mauer der Sünde. Davon rate ich dir ab. Es tut gemein weh. Also noch mal langsam zum Mitschreiben. Es gibt nur EIN Weg zum Vater. Und zwar nur über Jesus. Du kannst zwar mit einem Bein auf dem waagerechten Balken laufen und mit dem anderen daneben humpeln, aber spätestens am senkrechten Balken musst du dich entscheiden. Da kannst du dich drehen und wenden wie du willst. Von mir aus, kannst du auch mit den Beinen Fliegen fangen oder mit den Ohren wackeln. Das hilft alles nichts. Du musst dich entscheiden.

Leider gehen viele haarscharf am Kreuz vorbei. Neulich sagte jemand: „Ich habe die Vorstellung, Gott sei auf ein Menschenopfer angewiesen, um den Menschen sein Heil zuteil werden zu lassen, mit meinem Glauben an Gottes Güte nie vereinbaren können.“ Oder bei einem Glaubensseminar meinte der Referent: „Es ist nicht bewiesen, dass Jesus für unsere Schuld gestorben ist.“ Ich frage mich, sind bei denen ein paar Schrauben locker? Gottes Wort, sprich die Bibel, ist unser Fundament. Da brauchen wir nichts mehr beweisen. Es ist sonnenklar: Jesus Christus ist der lebendige und auferstandene Herr. Er ist für deine und meine Schuld gestorben. Er allein ist der wahre Weg und das Leben. Punkt.

Schauen wir uns jetzt den waagerechten Balken genauer an. Jesus sagt: „Der Weg ist unbequem und schmal.“ Was meint er damit. Beleuchten wir erst mal die Eigenschaft SCHMAL. Wie schmal ist nun der Weg? 60 cm? 73 cm? 82 cm? Keine Ahnung? Ich denke, man kann es nicht mit Zahlen ausdrücken. Gott hat andere Maßstäbe. Stellen wir uns eine Straße mit Leitplanken und Mittelstreifen vor. Die Leitplanken sind die Gebote bzw. die Bergpredigt. So bieten uns die Leitplanken Schutz und Orientierung. Aus Liebe verbietet Gott uns nicht, die Leitplanken zu übertreten. Aber er sagt uns auch, wenn wir sie übertreten, begeben wir uns in Lebensgefahr.

Je mehr wir uns den Mittelstreifen nähern, desto mehr sind wir in Gottes Nähe.

Leider wird die Eigenschaft SCHMAL oft missverstanden. Hin und wieder bekomme ich deutlich zu verstehen, hier können Sie als Rollifahrer nicht teilnehmen, hier kommen Sie nicht rein. Das tut oft gemein weh. Zum Glück ist der Weg zum Vater zwar schmal, aber immer

noch so breit, dass dort der breiteste Rollstuhl durchpasst. Da gibt es nichts dran zu rütteln. Das stimmt mich froh. Und wenn das Haus angeblich überhaupt nicht rollifreundlich ist, muss man eben Kompromisse finden. Die Ausrede „Das geht nicht“, gibt es nicht. Warum? Jesus hat für uns den Weg frei gemacht. Deshalb haben wir nicht das Recht, anderen den Weg zu versperren.

Ich bin fest davon überzeugt, dass die Breite deines Weges entsprechend deinen Gaben, Bedürfnissen und Fähigkeiten von Gott individuell angepasst wurde und wird.

Lied: Weiß ich den Weg auch nicht

Etwas komplizierter ist es mit der Eigenschaft UNBEQUEM. Meist wird das Wort UNBEQUEM mit den ungewünschten Umwegen verwechselt. Manchmal brauchen wir Umwege, um wieder auf das zu blicken, was wirklich wichtig ist. Stell dir vor, du gehst nur gerade Wege. Irgendwann werden sie langweilig. Du wirst immer schneller und rennst bald mit 180 Sachen ☺ achtungslos an den schönen Mitmenschen, den wunderbaren Blumen, den summenden Bienen vorbei. Du verpasst das Beste. Und das wäre jammerschade.

Stell dir vor, du gehst gemütlich einen Weg. Alles läuft wunderbar. Irgendwann vergisst du, dass es alles selbstverständlich ist. Du rennst immer schneller. Plötzlich liegt ein großer Stein auf dem Weg. „Was soll das?“ wirst du dich fragen. Vielleicht wirst du wütend, fängst an zu toben. Das ist menschlich. Du bist besser beraten, wenn du fragst: „Herr, was willst du mir mit diesem Stein sagen?“ Eine Antwort könnte lauten: „Mein liebes Kind, du rennst zu schnell. Es ist nicht gut, wenn du einsam bist. Ich schicke dir gleich ein paar nette Menschen vorbei, die dir helfen, den schweren Stein bei Seite zu rollen. Und wenn ihr es geschafft habt, feiert gemeinsam ein Fest zur Ehre meines Namens. Ich möchte, dass du anderen begegnest.“

Ein anderes Beispiel: Du gehst einen Weg. Plötzlich kommt eine Gabel von 3 Wegen. Him, welcher ist nun der Richtige? Hier könnte Gott sagen: „Mein liebes Kind, du bist weit gelaufen. Ruh dich einfach mal aus und warte auf mein Zeichen.“ Du wartest ungeduldig. Nach einer Zeit kommt die Antwort: „Geh den 3. Weg. Nach 5 km biege links ab.“ „Entschuldige bitte, aber da ist doch kein Weg“, wirst du erwidern. „Da ist doch nur Wüste.“ „Mein liebes Kind“, spricht Gott weiter, „geh Wege, die noch niemand ging, damit du Spuren – ich wiederhole Spuren - von meiner Liebe hinterlässt und nicht nur Staub.“

Wir können reden, was wir wollen. Wir werden immer daran gemessen werden, wie wir miteinander umgehen. Darum ist es wichtig, dass wir Spuren hinterlassen. Solche Spuren können sein, dass du Menschen zum Kreuz führst und nicht haarscharf am Kreuz vorbei. Oder es könnte heißen, in deinem Leben finden nicht nur die braven Nichtbehinderten Platz, sondern auch die chaotischen Rollifahrer. ☺

Ein anderes Mal scheinst du dir auf dem Weg so sicher zu sein, dass du immer schneller rennst. Du beschäftigst dich nebenbei auch noch mit anderen Dingen. Du achtest nicht mehr auf das Wesentliche. Auf einmal macht es BOOOON. Aua, was ist denn passiert? Antwort: „Mein liebes Kind, du bist gerade gegen ein Baum gerannt. Du hast dich ablenken lassen.“ Der Vater streckt dir zwar die Hand aus, um dich wieder aufzurichten. Aber du bist noch so betäubt, dass du es gar nicht merkst. Bis du wieder klar denken kannst, wird dich Jesus tragen.

Ich seh schon Ihre fragenden Blicke, liebe Frau Wunderlich. Die Frage ist noch offen: Wie erkenne ich den Weg? Woher weiß ich, welcher Weg der richtige ist. Dazu ein kleiner Tipp von mir: Hören Sie auf Jesus. Fragen Sie ihn im Gebet nach dem Weg. Bitten Sie Christen um Fürbitte. Übrigens, liebe Frau Wunderlich, die Fürbitte ist ein ganz wichtiges Fundament auf dem Weg mit Jesus. Sie gibt einem Rückhalt. Und dann hören Sie, was Jesus Ihnen sagt. Er

antwortet ganz sicher. Manchmal durch Menschen. Ein anderes Mal durch Gedanken oder Umstände.

Lassen Sie sich von niemandem abhalten. Jesus macht keine Fehler. Vertrauen Sie ihm allein.

Aus Liebe zu Jesus sollten wir uns nicht zurücklehnen, sondern uns auf den Weg machen und andere mit der frohen Hoffnung anstecken. Das ist nicht immer einfach und manchmal mit unangenehmen Anstrengungen verbunden. Aber es lohnt sich. Es lohnt, weil dann keine Mühe, kein Warten, kein Hindernis mehr sinnlos ist. Verstehen Sie, liebe Frau Wunderlich, Gott möchte, dass wir nicht irgendwo landen, sondern bei ihm zu Hause. Und es gibt nur einen Weg dorthin. Dieser Weg heißt Jesus Christus. Und der Clou, liebe Frau Wunderlich, auf diesem Weg hat alles seinen Sinn. Auf Hochdeutsch: Der richtige Weg zum wahren Sinn des Lebens ist Jesus Christus.

Amen.

Es segne dich der Vater, der dich über alles liebt.

Es segne dich Jesus, der stets bei dir ist.

Es segne dich der Heilige Geist, der dir den Weg weist.

Amen